

Wie die Mutter die Kleider ihres Sohnes einpackt

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Mai 1943

Schweizerische

37. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 10

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

⌘ Zum Muttertag ⌘

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat, auf daß du lange lebest, und daß es dir wohl gehe in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Wie die Mutter die Kleider ihres Sohnes einpackt.

Gottfried sollte in die Fremde gehen. Der Koffer stand offen in der Stube. Die Mutter kam mit der Leibwäsche herbei. Sie legte vorerst die Hemden schön ordentlich in den Koffer. Einige Hemden waren besonders schön und fein. Die Mutter hatte sie schon vor einiger Zeit bereit gemacht. Eine Anzahl behielt sie zurück. Gottfried sollte bei seiner Rückkehr noch solche vorfinden. Sie erklärte Gottfried, er möge zu diesen stets Sorge tragen und am Werktag zuerst die ältern anziehen. Dann habe er noch längere Zeit schöne, ganze Hemden.

Dann wurde ein neues Feiertagskleid zu recht gelegt. Das erste Kleid in dunkler Farbe. Sie hatte sich die Kosten dafür nicht reuen lassen. Sie wünschte, Gottfried möchte den Weg eines guten Fortkommens finden. Auch dachte sie, er werde in einem passenden, anständigen Kleid eher den Weg zur Kirche gehen. Er sollte nicht aus Mangel an einem dunkelfarbigen Kleid vom Zusammenhang mit der göttlichen Weltordnung abgedrängt werden. Auch konnte sie sich nicht denken, daß Gottfried im fremden Land die Sonntagskleider am Werktag zur Arbeit anziehen könnte. Sie wiederholte die Ermahnungen über Sorgfalt in

der Behandlung der Kleider noch einmal. Das Sonntagskleid soll nicht ein einziges Mal mißhandelt werden. Wie bald ist ein Riß oder ein Fleck darin! Das schöne Kleid muß geschont werden, bis der Verdienst größer wird. Wie traurig ist es, wenn ein weggelegtes, altes Kleid wieder getragen werden muß aus Mangel an gutem Verdienst. Wenn ein Kleid anständig und in Ordnung gehalten wird, so hat das Schicksal Zeit, sich zum Guten zu wenden. So redete sie auf den dabei stehenden Gottfried ein.

Alle übrigen Kleidungsstücke wurden auch noch eingebreitet. Die Kleinigkeiten in die Lücken gestopft. Dann war alles darin, und der Koffer wurde zugeschlossen. Ein Mann kam und holte ihn ab. Er trug ihn zur Post. Die Mutter hatte sich auf den Stuhl gesetzt. Mit Schrecken blickte sie auf den leeren Fleck in der Stube, wo der Koffer gestanden hatte. Auch die Mappen waren schon fortgetragen. Nichts mehr vom Sohn Gottfried war da, als er selbst. Nur noch für eine kurze Nacht war er da. Aber die Mutter ließ sich nicht lange von der Traurigkeit übernehmen. Sie raffte sich auf und reinigte den Stubenboden. Sie ruhte nicht, bis alles ge-

